zu laertes, obzwar sie Violettschiller hat, und eine echte und sichere laertes-Form, die ebenfalls von mir am gleichen Orte vor 15 Jahren entdeckte *Prep. victrix* mit ihr und zu gleicher Zeit zusammenfliegt. Meine Vermutung, daß der Hauptunterschied der die beiden Artenkreise *omphale* und *laertes* voneinander trennt, nicht im Vorhandensein oder Fehlen des violetten Hauches besteht, scheint ein *Prepona*-♂ zu bestätigen, das ich vor kurzer Zeit in Sao Paulo de Olivenca fing und das ich trotz des Fehlens des Violettschillers doch zu *omphale* ziehen zu müssen glaube. Nebst dem ganz anderem Habitus, weniger spitzen Vorderflügel-Apex und bedeutenderer Größe als alle am gleichen Orte gefangenen *laertes* (*ikarios* Fruhst.) ♂♂, hat es eine um $\frac{1}{3}$ breitere mehr grünliche Prachtbinde beider Flügel die vollständig jener am gleichen Orte gefangenen *omphale* ♂♂ entspricht.

Es scheint mir übrigens fast, als ob die von Fruhstorfer zu *omphale* gezogene Form *dives*, die prachtvollste Erscheinung des ganzen Formenkreises eigene, gute Art wäre, da ich sie an manchen Stellen am Amazonas in Mehrzahl und zu gleicher Zeit, zusammen mit der schmuckloseren, stets größeren und spitzflügeligeren *omphale* fing, die auch viel reiner blauviolett Schiller besitzt gegen den mehr rotviolett von *dives*; und zwar ohne daß ich sichere Uebergangsstücke zwischen beiden beobachtet hätte.

Dynamine *luisiana* Fassl. ♂.

Diese neue Dynamine ist eine der glänzendsten Ueberraschungen unserer ganzen bisherigen Amazonas-Reise. Das Tier steht ziemlich in der Mitte zwischen *Dyn. gisella* Hew. und *zenobia* Bat. Oberseite beider Flügel vorwiegend pechschwarz. Im Basalwinkel der Vorderflügel ein großer Fleck wie bei *zenobia* aber von mehr hell stahlblauer Färbung; ansonsten trägt der Vorderflügel dann nur noch eine submarginale, oben parallel zum Apex nach innen gebuchtete Submarginalbinde, von 2 mm Breite, die sowohl den Vorderrand als auch nach unten den Hinterrand des Vorderflügels erreicht. Der sonst ganz schwarze Hinterflügel trägt als einzigen Schmuck einen submarginalwärts gelagerten, lang nierenförmigen Fleck der vom Analrande beginnend bis über die äußere Flügelhälfte des Hinterflügels hinaufreicht. Diese Submarginalbinden beider Flügel sind von dunkelvioletter Färbung (ähnlich wie das *Blau* bei *gisella*) also viel dunkler als der mehr grünblaue (an *zenobia* gemahnende) Basalfleck der Vorderflügel. Die Rückseite ist ähnlich jener von *gisella* sowohl wie von *zenobia*, doch besitzt sie den der *zenobia* fehlenden orangebraunen Fleck im Basalwinkel des Vorderflügels.

Die reizende neue *luisiana* liegt mir in mehreren gleichen Stücken aus den Kollektionen meines Sammlers Herr Luis Strympl vor, der sie bei Manicoré am Rio Madeira entdeckte, während ich das neue Tier merkwürdiger Weise fast gleichzeitig und viele hundert Meilen westlich davon, in Teffè am Rio Solimoens auffand.

Theope *bahlmanni* Fassl. ♂.

Steht zunächst *Theope pieridoides* Fld. von Bahia, ist aber doppelt so groß und der apikale Rand des Vorderflügels ist viel breiter und intensiv schwarz gefärbt wodurch das Tier ganz das Aussehen einer *Terias albula* erhält, aber auch einer am selben Orte fliegenden großen, weißen Dynamine-Art sehr ähnlich ist. Nur ein einziges Stück, von mir in der Sumpfniederung nordwestlich von Alta-Mira am Rio Xingu an einem blühenden Strauche erbeutet und zu Ehren unseres verehrten Landsmannes des Herrn Bischofs

Dr. Bahlmann, in Santarem benannt, der meine Xingu-Reise durch seine einflußreichen Empfehlungen in werktätigster Weise förderte.

Santarem im Februar 1922.

Auf den Spuren des Schwarzwaldapollon.

Von Dr. O. Kiefer.

Wenn in früheren Jahren, ehe denn die Schwarzen am Rhein standen, die Sommerferien anhoben, da besorgte man sich für ein paar Mark sein Rundreiseheft durch die Schweiz oder Tirol, packte seinen Rucksack, vergaß auch nicht die nötigen Gerätschaften zum Fang und zog mit ein-, zweihundert Mark auf ein paar Wochen in die Alpen, wo herrliche Freuden den Sammler und Naturfreund erwarteten. . . . Diese Tage sind dahin, wenigstens für einen bescheidenen Privatlehrer, der außer freier Station nur noch ein ganz minimales „Idealistengehältchen“ bezieht, da er sich immer noch lieber mit der Jugend im weltfernen Waldgebirge in alte Klassiker vertieft als etwa ein Berliner Müllkutscher zu werden. . . . Aber zu einer kleinen Wanderung im altheimatlichen Schwarzwalde langte es doch noch. Wozu gibt es denn auch dort die vielen Schutzhütten im dunkeln Wald und die rauschenden Quellen? Da kann man billig kampieren, kochen, baden, ungestört von Valutaschiebern, amerikanischen Milliardären und holländischen Automobilisten. Und mag auch die stets rührige, besser gesagt: geldgierige Fremdenindustrie am Titisee jetzt selbst das Baden mit Beschlag belegt haben, den schönen und seltenen Schmetterlingen jener Gegenden konnte sie bis jetzt gottlob noch nicht beikommen und wird es auch nicht, sofern nur wir Sammler selber uns die nötige Zurückhaltung auferlegen. Allerdings sollte es nicht vorkommen, daß ein geldgieriger Banause an einem Tage im Höllental über 60 Apollon fängt, um sie dann in einer Zeitschrift anzubieten. (Das ist keine Erfindung, sondern also geschehen im letzten Sommer!). Mir kam es nur darauf an, diese köstliche Rarität unsres erwürdigen Gebirges einmal zu sehen, zu beobachten. Wir, d. h. ein in die Entomologie eben von mir eingeführter junger Freund und ich wanderten also an einem der dieses Jahr so selten gewordenen, wirklich schönen Julitage, von Station Himmelreich die heiße, oft von durchsausenden Autos staubige Höllentalstraße hinauf, eifrig an den Felsen nach Schmetterlingen spähend. Zunächst zeigte sich wenig. Die schöne *Erebia ligea* flog über den Weg, viele Weißlinge narreten das Auge, ab und zu schwebte vornehm ein feiner großer Blauschiller vorüber und ließ sich gelegentlich an feuchten Stellen der Straße nieder. Ich erzählte meinem jungen Freund, wie ich vor bald 30 Jahren am sogen. „Belchenhorn“, jenem schroffen Fels am Südhang des herrlichen Berges, meinen ersten Apollo gefangen hatte, dem dann viel später manch anderer in der schwäbischen Alb und in den Alpen folgte. Schon waren wir weit über die romantischen Felspartien unter der verfallenen Burg Falkenstein gewandert, ohne etwas von einem Apollo zu sehen, da rief mein junger Freund plötzlich: dort über dem Bahndamm sitzt so was, das muß einer sein! Richtig: mitten unter Weißlingen und gewöhnlichsten Pararge und *Epinephele* saß der begehrte Falter auf einer Majoranblüte. Da wir nicht wußten, ob es nicht am Ende der einzige Falter bleiben werde, den wir zu Gesicht bekamen, holten wir ihn uns und nahmen ihn, wenn er auch nicht ganz tadellos

war, mit für die Sammlung. Doch bald sahen wir einen zweiten und dritten. Alle ganz unauffällig an der Straße mitten unter den gewöhnlichsten andern Sachen. Was muß das für eine Zeit gewesen sein, da man hier im Gebirge noch andre Seltenheiten in größeren Mengen fand, wie das heute in den Alpen noch etwas Selbstverständliches ist! Wir sahen beim Weiterwandern übrigens noch viele Apollos, auch Weibchen, aber wir begnügten uns mit einem Pärchen, denn wir sind Naturfreunde, keine Händler. Es scheint also keine Gefahr, daß der edle Falter hier ausstirbt, lebt doch die Raupe an dem sehr schwer oder gar nicht zugänglichen Mauerpfeffer, der an den steilsten Felswänden im Höllental wächst. Da die Zeit reichte, statteten wir nachmittags auch einem der vielen Moore bei Hinterzarten einen Besuch ab. „Wenn wir Glück haben, finden wir da die schöne *Colias palaeno, europome*“, sagte ich zu meinem jungen Freund. Gelesen hatte ich schon viel über dies seltene Tier, gefangen hatte ich es bisher nur einmal in einem abgeflogenen Stück im Hochmoorgebiet des Hohloh im nördlichen Schwarzwalde. Wir hatten Glück! Denn trotz der ziemlich späten Nachmittagszeit flogen noch viele, sehr viele *Colias*, Männchen und Weibchen auf den stark leuchtenden dunkelgelben Blüten der Arnika, die es hier zahlreich gibt. Sie sind nicht so leicht zu erbeuten wie der Apollo, sie fliegen vielmehr, einmal aufgescheucht, in raschem Flug über das Moor hinweg, über dessen schwankenden, unsicheren Boden man nicht ohne weiteres folgen kann. Trotzdem gelang es meinem jungen Freunde, einige gut erhaltene Pärchen zu erbeuten. Besonders die weiblichen Stücke sind sehr charakteristisch, mit ihrer weißgrünlichen Grundfarbe und den tiefausgebuchteten breiten schwarzen Bändern. Sollten es Stücke der bisher nur in Schlesien beobachteten Abart *illneri* sein? Die Grundfarbe ist jedenfalls grünlich, nicht „weiß“, wie es im Berge heißt.

Dieser schöne Ausflugstag brachte uns übrigens auch noch andere bessere Tiere, ich nenne nur den dort häufigen Bären *dominula* und ein paar verspätete *plantaginis*.

Man ist ja heute so genügsam geworden in seinen Ansprüchen, und so kehrten wir denn hocherfreut von unserem Ausflug ins Gebiet des Schwarzwald-*apollo* heim.

Einige Bemerkungen über die melanistische Abart der *Cymatophora* or *F.*, *f. albingensis* Warn., insbesondere über ihre Verbreitung.

Von Warnecke, Altona (Elbe).

(Schluß.)

Die Literatur über die *albingensis* ist bereits erheblich angewachsen. Da die Arbeiten, die sich mit ihr beschäftigen, nicht alle in rein entomologischen Zeitschriften erschienen sind, auch bisher eine Zusammenstellung fehlt, gebe ich sie als Abschluß meiner Mitteilungen im Folgenden:

1. Warnecke: Neue und seltene Arten der Lepidopteren-Fauna von Hamburg-Altona. *Cymat. or F. nov. ab. albingensis*. Stuttgarter (Frankf.) Entom. Zeitschr. XXII, 1908/09 p. 7, 126 (fig.).
2. Dr. Hasebroek: Ueber *Cymat. or F. ab. albingensis* Warn. und die entwicklungsgeschichtliche Bedeutung ihres Melanismus. Entomol. Rundschau XXVI, 1909 Nr. 9.
3. Dr. Hasebroek: Ueber *Cym. or F. ab. albingensis* Warn. 1. Internationaler Entomologen-Kongreß, Brüssel, 1910 p. 79.
4. Dr. Hasebroek: Wie haben wir Hamburger unsere melanische *Cymat. or F. ab. albingensis* Warn. nach den Mendelschen Regeln in Kreuzungszucht zu nehmen? Gubener Ent. Zeitschrift V, 1911/12 p. 9 ff.
5. Warnecke: *Cymat. or F. ab. albingensis* Warn. Gubener Ent. Zeitschr. V, 1911/12 p. 41 ff. (Fig.).
6. Dr. Hasebroek: Bitte an die Sammler um Mitarbeit an der Erforschung des Melanismus der *Cym. or F. ab. albingensis* Warn. Gubener Ent. Zeitschrift V, 1911/12 p. 191.
7. Warnecke: Eine neue Abart von *Cymat. or F. (marginata)*. Gubener Ent. Zeitschr. V, 1911/12 p. 241 (fig.).
8. Bunge: Noch eine Form der *Cymat. or F. (ab. albingoradiata)*. Gub. Ent. Zeitschr. V, 1911/12 Nr. 40 p. 287.
9. Zimmermann: Ueber die Ergebnisse d. Kreuzungszucht mit *Cym. or F. albing.* C. c. Nr. 43.
10. Kujan: *Cymat. or F. ab. albingoradiata* Bunge. Gubener Ent. Zeitschrift VI, 1912/13 p. 267 (fig.).
11. Dr. Hasebroek: Eine bemerkenswerte bei Hamburg auftretende Schmetterlingsmutation. Umschau (Frankfurt a. M.-Leipzig) 1913, Nr. 49; wiederholt in der Gub. Ent. Z. VII, 1913/14, p. 305—7.
12. Bunge: *Cym. or F. ab. albingosubcaeca*. Gubener Ent. Zeitschrift 1913/14 Nr. 14 p. 85.
13. Warnecke: Einige Bemerkungen über die melanistischen Formen von *Cymat. or F.* aus dem Niederelbgebiet. Entomol. Mitteilungen — Dahlem, II, 1913 Nr. 9 p. 281 ff. (Fig.).
14. Dr. Hasebroek: *Cymat. or F. ab. permarginata* forma nova u. ihre Bedeutung für die Erforschung des Melanismus. Gubener Ent. Zeitschrift VIII, 1914/15 p. 53 (Fig.).
15. Märker: *Cym. or ab. albingensis*. Frankf. Entom. Zeitschrift XXIX, 1915/16 Nr. 14.
16. Dr. Hasebroek: Ueber die Entstehung des neuzeitlichen Melanismus der Schmetterlinge und die Bedeutung der Hamburger Formen für dessen Ergründung. Spengels Zoologische Jahrbücher, Abt. für Systematik etc., 37. Band, 6. Heft, 1914 p. 567—600 (fig.).
17. Dr. Hasebroek: Ueber die Entstehung des neuzeitlichen Melanismus der Schmetterlinge. Gub. Ent. Zeitschrift VIII, 1914/15 p. 187 ff.
18. Dr. Hasebroek: *Cym. or ab. ablingoflavimacula* forma nova. Gubener Ent. Z. X, 1916/17 p. 97. Dr. Hasebroek: Die Entwicklung des Melanismus der *Cym. or F. albing.* Warn. nach dem mikroskopischen Bild. Gub. Ent. Zeitschr. X, 1916/17 p. 117—120.
19. Dr. Hasebroek: Die morphologische Entwicklung des Melanismus der Hamburger Eulenform *Cym. or F. ab. albingensis* Warn. Zoologische Jahrbücher von Spengel, Abt. f. allgemeine Zoologie und Physiologie der Tiere, Band 36, 3. Heft, 1918 p. 317 ff. (fig.).
20. Dr. Hasebroek: Untersuchungen zum Problem des neuzeitlichen Melanismus der Schmetterlinge. Experimentell am überlebenden Puppenflügel des Nachtfalters *Cym. or F.* erzeugter Melanismus u. dessen Mechanik. Fermentforschung (Verlag S. Hirzel-Leipz.), Bd. V, 1921, Heft 1, S. 1—40 (fig.).
21. Dr. Hasebroek: Die Soyaoxydase (Bloch), ein neues melanisierendes Ferment im Schmetterlingsorganismus. Biol. Zentralbl., 41. Bd., 1921 p. 367 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1922/23

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Kiefer O.

Artikel/Article: [Auf den Spuren des Schwarzwaldapollon. 46-47](#)